

# Karl Hofmaier von der P.d.A. bezog laut "Volksrecht" Mittel von kapitalistischer Seite [...]

Autor(en): **Bö [Böckli, Carl]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

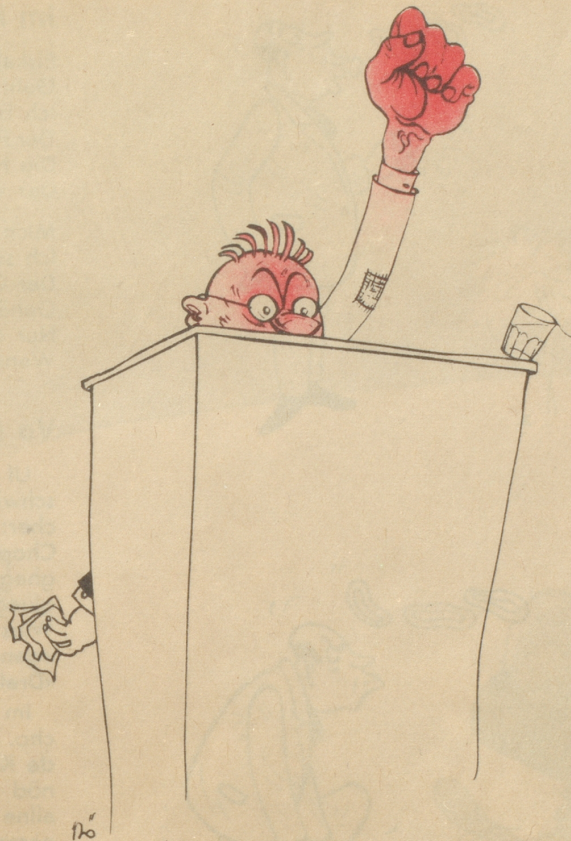
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Karl Hofmaier von der P. d. A. bezog laut «Volksrecht» Mittel von kapitalistischer Seite, Gelder, die zum Teil aus Geschäften mit dem Nationalsozialismus stammen.

Die harte Linke geballt zur Fauscht  
Schpricht er von Tyrannen und Knechten,  
Dieweil manch feißes Checklein rauscht  
In seiner gepflegten Rechten.

So bringen ihm beide Hände Brot,  
Merkt keine den Dreck am Stecken,  
Weil die Rechte nicht weiß daß die Linke so rot  
Und die Linke nichts weiß von den Checken.

Bö

Postverwaltung — schlechtklebende Marken ausgibt. Weil irgend ein Beamter das kleine Detail des Markenleims auf die leichte Achsel nimmt ... weil man, genau wissend, daß der Leim schlecht klebt, sich sagt: Er wird schon kleben. Man druckt Briefmarken, man veranstaltet Wettbewerbe, man diskutiert an zehn Sitzungen die Farbe, man legt Gewicht auf dieses und jenes, aber auf die Kleinigkeit des Leims fällt das Riesengewicht der Unaufmerksamkeit. Ich habe kürzlich dreißig Briefe frankieren müssen, jede einzelne Briefmarke, die sich krümmte, vertiefte meinen Ärger. In diesem Augenblick,

weiß Gott, wäre es mir lieber gewesen, die PTT-Verwaltung hätte die schlechteste Briefmarke der Welt herausgegeben, aber wenigstens eine, die klebt.

Behandelt meine Glosse eine Bagatelle? Bedenkt, wie viele Helvefier solche Marken kleben; bedenkt, welch

ein Schatz von Mißmut, das verbreiten muß, wenn Hunderttausende sich beim Anfeuchten der Marken ärgern?

Wenn meine Glosse das erreicht, daß der PTT-Mann, der den Leim siedet, das schlechte Gewissen pochen spürt und an die grandiose Auswirkung seiner Saloppheit denkt, dann hat sie ihren Zweck erreicht. Und sie wird dann vielleicht ebensoviel Gutes gestiftet haben wie eine Glosse über die «Sittliche Erneuerung unseres Volkes», oder den «Existentialismus», oder das «Ungelebte Jahrhundert des Kindes».

